

Allergnädigst privilegirtes

# Leipziger Tageblatt.

No. 128. Mittwoch den 5. November 1817.

## Luther und sein Werk.

(S. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.)

Den vom Cardinal Cajetan erhaltenen Brief schickte der Churfürst Lutheru mit dem Befehl, sich gegen die ihm darin gemachten Vorwürfe zu vertheidigen, und gab ihm zugleich zu verstehen, daß er es gern sehen würde, wenn er Wittenberg, wenigstens auf einige Zeit, verliesse. — Luther vertheidigte sich, nahm in rührenden Ausdrücken vom Churfürsten Abschied, und war Willens, auf die Akademie nach Paris zu gehen, wo man ebenfalls nichts vom Ansehen des Papsts wissen wollte. Als aber die Universität von diesem Vorhaben Luthers hörte, wandte sie sich sogleich mit der Bitte an den Churfürsten von Sachsen, einen so geschickten und unentbehrlichen Mann, der eine Zierde der Universität sey, doch ja nicht zu verstoßen.

Dieses Ansuchen der Wittenberger Universität, welches dem Churfürsten einen überzeugenden Beweis von Luthers großem Anhang unter den Gelehrten seiner Nation gab, machte ihm selbst Muth, ihn nicht nur ferner, wie bisher, gegen offenbare Gewaltthätigkeiten zu schützen, sondern sich auch zu seinem Besten beim Kaiser Maximilian zu ver-

wenden; und so bezeugte er denn dem Cardinal seine große Unzufriedenheit darüber, daß er von Luthern, ohne denselben eines Irrthums überführt zu können, einen Widerruf verlangt habe.

In dieser für Luthern immer mißlicher und verwickelter werdenden Lage schickte ihm die Vorsehung den vertrautesten Freund seines nachmaligen Lebens in der Person des Philipp Melancthon zu; einen Mann, der zu den größten und gelehrtesten Männern seiner Zeit, so wie zu den wichtigsten Theologen gehörte, und der nicht nur Luthers thätigster Gehülfe bei der Reformation wurde, sondern auch nach dessen Tode das System der gebesserten Religion noch mehr reinigte. Er war aus Bretten, in der Unterpfalz, gebürtig, hatte schon vier Jahr lang in Tübingen Vorlesungen gehalten, als er im 22sten Jahre seines Alters die Professur der griechischen Literatur in Wittenberg antrat. Sein Aeußeres versprach nicht viel, denn er war klein, hager und übelgestaltet, aber um so glänzender war seine ausnehmende Gelehrsamkeit und die Schärfe seines Verstandes, woran er selbst Luthern übertraf. „Seine grundgelehrte und ausbündig schöne Antrittsrede — wie sie Luther nennt — kündigte ihn der Universität von der allerrühmlichsten Seite an, und erregte die größten Erwar-